



PRESSEMAPPE

Klänge des Verschweigens von Klaus Stanjek

„Ein außerordentlich anrührender Film!“ PNN 10.12.12

„Ein wichtiger Film!“ Knut Elstermann



Dieses Projekt wird gefördert von der



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

WDR

german
films

Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

INHALTSVERZEICHNIS

ZUM FILM

Idee	3
Synopsis / Inhalt	4 - 6
Stab / Technische Daten	7

ZUM PROTAGONISTEN

Willi Heckmann	8 - 11
Die Last des Schweigens	12 - 14

ZUM FILMEMACHER

Biografie	15
Filmografie	16 - 18

KONTAKT / IMPRESSUM	19
---------------------	----

EXTRAS

Weiterführende Links	20
----------------------	----



Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

ZUR IDEE

Das „schwarze Schaf“ unserer Familie war mein Onkel – ein fröhlicher Unterhaltungsmusiker, der über fünf Jahrzehnte lang in ganz Deutschland auftrat.

Mein „Geheimnisonkel“. Erst als ich 40 war, erfuhr ich ast zufällig, dass er schwul war und wegen seiner sexuellen Orientierung acht Jahre in Konzentrationslagern verbracht hatte (Dachau und Mauthausen). Aber wieso hatte er überlebt? Und warum war mir das so lange verheimlicht worden?

Da musste noch mehr dahinter stecken...



Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

ZUM FILM Inhalt

Durch das Aufblättern eines Familiengeheimnisses begibt sich der Dokumentarfilm in die jüngere deutsche Vergangenheit und nähert sich tabubelasteten Zeiten wie weißen Flecken einer historischen Landkarte.

Mein humorvoller Onkel lebte als Unterhaltungsmusiker in meiner Familie, wenn er nicht zu Gastspielen deutschlandweit unterwegs war. Erst mit 40 Jahren drang zu mir durch, dass er 8 Jahre in Nazi-KZ's verbrachte (Dachau und Mauthausen) und dass er schwul bzw. bisexuell war, was er zeitlebens verheimlichen musste. Im Zuge meiner langwierigen Recherchen entdeckte ich, dass meine Mutter als 19-Jährige zwar vom KZ-Aufenthalt ihres Bruders wusste, aber sich dennoch für ihre Karriere beim BDM entschied, dass auch in so brutalen Konzentrationslagern wie Mauthausen turbulente Feste möglich waren – unter Beteiligung meines Onkels, und dass meine Heimatstadt Wuppertal, die sich so liberal und engagiert gab, einmal eine NSDAP-Hochburg war.



Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

ZUM FILM Inhalt

Wegen der aufgeladenen Familientabus war die Geschichte dieses Mannes nie offen zugänglich. Entsprechend basiert das Material des Films vor allem auf sekundären Quellen wie Erzählungen von Verwandten und Augenzeugen, meinen eigenen Erinnerungen, aufgespürten Dokumenten und auf vielen Fotos.

Die aufgesuchten Schauplätze liegen in Nordrhein-Westfalen, Bayern, Berlin, Tschechien und Österreich. Mit Mitteln der Bildbearbeitung haben wir einigen Fotos „Leben einhauchen“ können – unter Betonung ihrer Subjektivität. Einige Animationssequenzen (digitale CutOutAnimationen u.a.) erzählen Begegnungen zwischen dem Onkel und seinem Neffen nach.



Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

ZUM FILM Inhalt

Meine Spurensuche, meine überraschenden Begegnungen, die Auswertung der Fundstücke und meine Schilderungen führen den Zuschauer in die belastete, widersprüchliche Vergangenheit der deutschen Sozialgeschichte. Und machen die Dynamiken des Verdrängens und Verdrehens der Wahrheit emotional nachvollziehbar. Wobei Musik fundamental beteiligt wird – zur seelischen Entlastung und imaginären Befreiung.



Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

STAB

Regie und Idee	Klaus Stanjek
Kamera	Niels Bolbrinker Volker Gerling Klaus Lautenbacher Axel Schnepapat
Kamera-Assistenz	Christian Männer
Tonmeister	Raimund von Scheibner
Montage	Barbara Toennieshen, Dirk Schreier
Montage-Assistenz	Jana Dugnus
Animation & Compositing	Sonja Rohleder
Produktionsleitung	Klaus Stanjek Gunter Hanfgarn
Produktionsassistentz	Johannes Stiebitz
Sprecher	Hannelore Hoger Ulrich Noethen
Musik	Eike Hosenfeld Moritz Denis
Bildungsprojekte	Manuel Koesters
Gestaltung	Alexander Urban Grischa Stanjek



Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

WILLI HECKMANN

Dass Willi Heckmann ein hochtalentierter Sänger war, hatte seine Familie früh erkannt. In der Kaiserzeit betrieben seine Eltern die Gaststätte „Zum Deutschen Sänger“ - mit Pensionszimmern und Saal im Zentrum der westfälischen Stadt Altena. Der Vater veranstaltete dort mit seinen 4 Söhnen regelmäßig musikalische Darbietungen zur Unterhaltung der Gäste. Fernsehen war noch unbekannt, das Kino steckte erst in den Anfängen. Männerchöre erfreuten sich großer Beliebtheit. So auch in dieser Gaststätte, in der der Wirt mit seinen Söhnen selbst auftrat. Vor allem die „glockenreine Stimme“ des jungen Willi fiel den Leuten auf. In dieser Zeit hatte sich Willi, der jüngste der 4 Brüder, bereits den Weg eines Berufsmusikers ausgedacht.

Dann der Erste Weltkrieg. Willi musste zunächst zum Vaterländischen Hilfsdienst, dann 1918 zur Front nach Frankreich, von da ins Lazarett. Er überlebte. Bald nach dem Krieg bewarb er sich im Städt. Konservatorium in Hagen/ Westfalen, studierte dort 2 Jahre lang Piano und Gesang, und bestand 1923 die Abschlussprüfung. Er begann seine Karriere als Musiker und Sänger.

Er gründete eine Musikgruppe und trat öffentlich als Tenorsänger auf, unter anderem auch in der Synagoge seiner Heimatstadt Altena. Nebenher begleitete er auch Stummfilme am Piano - im Gasthof seines Vaters, im Gasthof Wicke und später auch im „Zentralkino“.

In der Weimarer Zeit dürfte seine Musikalität ein hohes Niveau erreicht haben. Vor allem seine anspruchsvolle reine Tenorstimme und sein gekonntes Klavierspiel verhalfen ihm zu zahlreichen Auftritten in der Region und mehreren deutschen Großstädten. Ein erster Erfolg führte ihn mit einem Orchester für 2 Jahre (1925 bis 1927) sogar in die Schweiz nach Zürich, Schaffhausen und Lugano.

Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

WILLI HECKMANN

Derzeit noch weniger bekannt, bewirbt er sich in der Musikerfachzeitschrift "Der Artist" (5.8.1927) als vielseitiger „Stimmungspianist“ :

Dann nach Rheydt, Düsseldorf, Stuttgart, Gotha und Berlin (1929-1930). Seine „Goldenen Zwanziger Jahre“. Er trat als „Sänger am Flügel“ mit Opernarien und Chansons, später mit den neu aufkommenden „Schlagern“, mit

umfangreichem Repertoire auf. Seine Notensammlung ist noch erhalten geblieben.

Nach der Weltwirtschaftskrise und der Machtübernahme der Nazis drängte die NS-Regierung energisch auf Linie. Die Reden des Joseph Goebbels, die Einrichtung der Reichsmusikkammer mit Zwangsmitgliedschaft und Kontrolle der Berufsmusiker und die neue Musikerzeitschrift „Das Deutsche Podium, Kampfblatt für Deutsche Musik“-



Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

WILLI HECKMANN

alle zielten nun auf Gleichschaltung der Musiker unter völkisch-rassistischem Blickwinkel und Ausgrenzung so genannter „Entarteter Musik“. In diesen Jahren wurden etwa 8000 jüdische Musiker aus der Reichsmusikkammer ausgeschlossen, während Heckmanns Musikauftritte offenbar ins Kulturkonzept der Goebbels-Linie passten. Ab 1934 hob die erwähnte Fachzeitschrift Heckmann's Musik mehrfach lobend hervor, so auch über seine Tätigkeit im Münchener Café Gottschalk:

„...Dezent passt er sich dem Publikum an und hat sich im Laufe der vielen Monate in diesem Engagement einen großen Stamm von Freunden und Gönnern gewonnen. Er spielt abwechselnd Flügel und Akkordeon und wir erwähnen an gehörten Piècen: „Rigoletto“, „Wie eiskalt ist dein Händchen“ aus der Oper La Bohème, eine Unmenge von Chansons, Schlager, Rhein- und Stimmungslieder und keineswegs wollen wir auch die verschiedenen Opernarien und Operettenauszüge zu nennen vergessen, die Heckmann mit feindurchgebildeter Tenorstimme zum Vortrag brachte.“

In: Das Deutsche Podium, Nr. 31, 1935

Offenbar passte Willi Heckmanns Musikprogramm gut in die völkischen Vorstellungen der Nazi-Politiker. Was ihm allerdings nichts mehr nützte, als er plötzlich von der GESTAPO abgeholt und „weggebracht“ wurde. Im Frühsommer 1937 hatte er nach Auftritten in Stuttgart und Partenkirchen ein weiteres Engagement in Passau – in der „Regina-Diele“. Am 29.7.1937 wurde er zur Gestapozentrale nach München verfrachtet. Man verhaftete ihn, wie er später zu Protokoll gab, ohne akuten Anlass und ohne Justizverfahren: Einweisung ins KZ Dachau – „wegen Paragraph 175“ (dem Homosexuellen-Paragraphen) zur „Schutzhaft“.

Die Karriere seiner öffentlichen Auftritte endete abrupt. Nach fast 2 Jahren im KZ Dachau wurde er 1939 ins Konzentrationslager Mauthausen deportiert. Trotz schwerster Arbeiten im Steinbruch konnte er sich dort als Musiker bemerkbar machen, hat zunächst mit einem Trio für SS-Angehörige und die Lagerleitung musiziert, dann das sogenannte

Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

WILLI HECKMANN

„Zigeunerorchester“ angeleitet und später beim großen Lagerorchester als Harmonikaspieler und Schlagersänger mitgewirkt. Und durch diese Sonderrolle vermutlich sein Überleben gesichert.

Nach der Befreiung des Lagers 1945 spielte er bei der amerikanischen und der englischen Besatzungsarmee. Bald danach versuchte er in Altena wieder als Berufsmusiker Fuß zu fassen, gründete eine Kapelle und erhielt 1947 offiziell wieder die Musikerlizenz. Die Nachwirkungen der langjährigen KZ-Haft müssen ihm allerdings sehr zugesetzt haben. In seinem Antrag auf Wiedergutmachung formulierte er 1954:

„... Ich, der ich als Musiker nie schwer körperlich gearbeitet habe, musste in Mauthausen nachweislich 5 Jahre im Steinbruch arbeiten. Daher habe ich noch ständig unter Rheuma und Nervenentzündungen in den Schulter- und Armgelenken zu leiden, was mich in der Ausübung meines Berufes stark behindert...“



In der Nachkriegszeit spielte er als Alleinunterhalter in verschiedenen Hotels und Restaurants im Sauerland, Rheinland, dem Moselgebiet und dem Alpenvorland. Aber es gelang ihm nicht mehr, an seine Vorkriegserfolge anzuknüpfen. Sein Antrag auf Wiedergutmachung wurde 1960 abgelehnt mit der Begründung, dass diese Entschädigungen für Homosexuelle nicht in Frage kämen. Bis zu seiner Verrentung in den späten 60'ger Jahre wirkte er noch beruflich als Alleinunterhalter, führte dann ein zurückgezogenes Leben in Wuppertal, wo er 1995 starb.

Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

DIE LAST DES SCHWEIGENS

Das Schweigen und Verschweigen in meiner Familie hatte ich lange Zeit nicht bemerkt. Nur eine gewisse Unruhe und ein diffuses Misstrauen blieben mir als einzige Symptome einer Familiendynamik, die für viele deutsche Haushalte bezeichnend zu sein scheint. Bis ich begann, meiner Familie gründlich unter die Teppiche zu schauen.

Die Belastungen durch Kriege, Katastrophen und Diktaturen erzeugen Tabus, die sich für Familien und Individuen in aller Regel bis in die nächsten Generationen auswirken. Die Kinder von Eltern und Verwandten, die im „Tausendjährigen Reich“ aktiv waren, tragen häufig einen unerkannten Druck mit sich herum, einen Druck auf ihr Sicherheitsgefühl, ihr Gewissen und ihre Identität.

In den letzten Jahren publizierten mehrere Schriftsteller, Soziologen und Psychologen Bücher über diese Phänomene und gaben ihnen Titel wie „Die Last des Schweigens“ (D. Bar-On, 2004) oder „Die Generation danach“ (M. Reiter, 2006) und „Stille Post“ (C.v.Braun, 2008)..

Zudem entstanden mehrere Dokumentarfilme über diese Bürden, die die Nachgeborenen von ihren Eltern aufgeladen bekamen („Zwei, drei Dinge, die ich von ihm weiß“ ,M. Ludin 2004; oder „Was bleibt“, G. Knolle, B. Templin 2006).

Als erstes Thema ging es um zunächst um das beschwerte Leben jener Kinder, die von Opfern der Nazi-Herrschaft abstammten. Jahre später, weil deutlich schwieriger, erfuhr man erst von den Kindern der Täter – meist von prominenten NS-Funktionären.

Unser Projekt „Die Klänge des Verschweigens“ hat eine noch komplexere Konstellation als Ausgangslage. Willi Heckmann hatte sich zwar mit großer Wahrscheinlichkeit nicht als Täter hervorgetan. Das versicherten mir zumindest mehrere ehemalige KZ-Häftlinge aus Mauthausen, als sie meine entsprechende Sorge erkannten. Allerdings erhielt er

Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

DIE LAST DES SCHWEIGENS

dort als Funktionshäftling wichtige Privilegien (mehr Essen, leichtere Arbeiten u.a.) gegenüber den meisten anderen Häftlingen, weil er sich den SS-Aufsehern offenbar nützlich machte.

Zuvor, in den 30'ger Jahren, hatten ihn die Nazis schon gefördert, weil seine Musik offenbar in das deutschnationale Kulturkonzept passte und – nach der Vertreibung von ca. 8000 jüdischen Musikern aus der Reichskulturkammer – Bedarf nach deutschen Berufsmusikern bestand. Er zählte wohl zu den vielen hunderttausenden Mitläufern, deren Mitwirkung das Nazi-Reich letztlich stabilisiert haben, während seine Schwester – die Mutter des Autors – entschlossen in der NS-Jugendorganisation „Bund Deutscher Mädel“ Karriere machte, obwohl ihr eigener Bruder als Homosexueller im KZ gefangen war. Auf diese Weise ist die hier dargestellte Familienkonstellation des Autors komplexer, widersprüchlicher, und nicht durch das einfache Täter-Opfer-Schema fassbar. Und daher für die vielen deutschen Nachgeborenen dieser Herkunft auch schwieriger zu bewältigen. Dennoch dürften die wesentlichen Dynamiken der „Last des Schweigens“ auch hier zutreffen. So zum Beispiel das „Phänomen der doppelten Mauer“, das der Psychologe Dan Bar - On so beschrieb:

„Die Eltern haben eine Mauer um ihre Gefühle zu den Gräueltaten gebaut, die sie miterlebt oder begangen haben, und die Kinder haben als Reaktion darauf eine eigene schützende Mauer errichtet.“

(Dan Bar - On in „Die Last des Schweigens“ 2004)

Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

DIE LAST DES SCHWEIGENS

Die Belastungen derartiger Verdrängungsleistungen sind vielfältig. Die Syndrome wie Identitätszweifel, befangener Umgang mit Schuldgefühlen, und umfangreiche Vermeidungsstrategien bezüglich konflikthafter Erzählungen (Trotz, Derealisierung, Abwehr u.a.) deuten auf große Anstrengungen der Individuen, mit diesen Erbschaften zurechtzukommen.

Im Film „Die Klänge des Verschweigens“ werden diese Gefühlsmuster in Beziehung zu den verschiedenen Verstrickungen einzelner Familienmitglieder (Onkel und Nefte, Mutter und Cousinen..) und deren Verschleierungsbemühungen gesetzt und werden so schrittweise nachvollziehbar. Am Ende, nach überraschenden Entdeckungen und unbequemen Entschleierungen wird man die Chancen heilsamer Entlastung spüren.



Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

ZUM FILMEMACHER

Klaus Stanjek ist 1948 in Wuppertal geboren. Er studierte Psychologie und Biologie mit Schwerpunkt "anthropology", arbeitete als Packer, Lastwagenfahrer, Kellner, Sortierer und Monteur und reiste durch Europa, Afrika, Asien, Nord- und Südamerika. Im Münchener Filmclub "Cinepol" wirkte er an einer Videostudie über Augenzeugen der Münchener Räterepublik mit. 1979-82 zog es ihn an die HFF München, Abteilung Dokumentarfilm, wo er anschließend als Assistent und Dozent (bis 1989) tätig war. Klaus Stanjek war als Lehrbeauftragter für Dokumentarfilm, Ästhetik und Filmpraxis in München, Bozen, Colombo, Addis Abeba, Peking und Leipzig tätig.

Außerdem ist er Gründungsmitglied der a.g. dokumentarfilm (1980). Später, 1993, folgte der Filmemacher dem Ruf an die Babelsberger Filmhochschule HFF „Konrad Wolf“ als Professor für Dokumentarregie. Neben Langzeituntersuchung zum deutschen Dokumentarkino ((ab 1980) organisiert er Kooperationsprojekte mit der iranischen Filmhochschule Soreh-University in Teheran.

Der Regisseur Klaus Stanjek lebt in Babelsberg bei Berlin.



Klaus Stanjek

Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

FILMOGRAPHIE (Auszüge)

2012 KLÄNGE DES VERSCHWEIGENS 90 Min. / HDCam, DCP

Ein detektivischer Musikfilm

Kinoauswertung, TV (WDR) und DVD. Festivals: Bozner Filmtage , Münchener DOK.Fest 2013



2004 KOMMUNE DER SELIGEN 96 Min. / DigiBeta (16:9)

Eine Innensicht in die Hutterische Gesellschaft

Festivals: Amsterdam, Bozen, München, Leipzig, Berlin, Göttingen, Olomouc, Freistadt, Thessaloniki

Kinostart: 25.1.2006

TV-Auswertg.: ZDF/arte GrandFormat, 3sat, Phoenix, DokuKanal, mind.1Mio. Zuschauer



1998 KINDER DER UTOPIE 30 Min./DigiBeta (16:9)

Eine Hutterische Kommune aus Kindersicht

Festivals: Göttingen, Olomouc, Hamburg, Saarbrücken, Mailand, Turin, Venedig

TV-Auswertung: ZDF/3sat

1994 GROSSTADT - STADT DER GROSSEN 45 Min./ Betacam SP

Streifzüge mit versteckter Kamera durch die Welt der Kinder

Videovertrieb: Projekt „Gesunde Städte“, München

Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

FILMOGRAFIE

1990 ZWIELICHT 72 Min.+44 Min./16mm
Die Ökologie der künstlichen Helligkeit
Eine Reise durch künstlich beleuchtete Welten
Kinoauswertung: Verleih der Filmemacher; Begleitbuch: Rabenverlag; Öko-Filmtipp
1990 bei „Weiterbildung und Medien“; TV: SFB + SFB, zahlreiche Wiederholungen



1987 DREIKÄSEHOCH & CO 30 Min. / U-Matic
Alltagsbeobachtungen in einer nicht alltäglichen Einrichtung
Beobachtungen in einer Kinderkrippe
TV-Auswertung: NDR; Bildungsvertrieb: FWU + Dt. Jugendinstitut

1984-85 DIE WASSERHERREN 79 Min.+58 Min./16mm
Ein Film über die Vorboten kommenden Mangels
Dokumentarfilm über die Bedrohung des Trinkwassers
FBW: „wertvoll“ / Ökomedia-Bewertung „wirksam“
Festivals: Duisburg, Dortmund, Augsburg, Freiburg, Parma, Kinoauswertung:
Verleihgenossenschaft der Filmemacher; Videovertrieb: Atlas

Klänge des Verschweigens

Ein detektivischer Musikfilm

FILMOGRAFIE

1981 MENDZANG BETI 55 Min./ 16 mm/ Farbe

Ethnographische Rekonstruktion traditioneller Musik in Kamerun

Videovertrieb: IWF Göttingen / Filmkopien: Yaounde, Kamerun; Kurzfassung: FWU

1980 QUER ZUR LANDSCHAFT 57 Min./ 16 mm/ sw

Dokumentarfilm über die Durchsetzung des Flughafens im Erdinger Moos

FBW: „wertvoll“ / Ökomedia-Bewertung „wirksam“

Kinoauswertung: Verleihgenossenschaft der Filmemacher, München

1977 CHRISTIANIA Kommune in Kasernen 25 Min./ 16mm/ sw

Beobachtungen im anarchistischen Wohnkollektiv in Kopenhagen

IMPRESSUM / KONTAKT

FILMPRODUKTION

CINETARIUM

Klaus Stanjek Dokumentarfilmproduktion

Alt Nowawes 50

14482 Potsdam-Babelsberg

eMail: info@cinetarium.de

fon: 0049)-(0)331-7043935

fax: (0049)-(0)331-20178829

www.cinetarium.de

INFOS ZUM FILM

kontakt@klaenge-des-verschweigens.de

<https://www.facebook.com/KlaengeDesVerschweigens>

www.klaenge-des-verschweigens.de

www.klaenge-des-verschweigens.de



EXTRAS

Presse

<http://www.pnn.de/potsdam-kultur/706366/>

Wikipedia

[http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm Heckmann](http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Heckmann)

Schwules Museum Berlin (Interview)

http://www.youtube.com/watch?v=GWyYXOFvaco&feature=player_embedded

Trailer

<http://vimeo.com/45262659>

